

Robert Adam an Arthur Schnitzler, 7. 6. 1929

| **Wien**, am 7. Juni 1929 **Wien**

Hochverehrter Herr Doktor!

Frl. **Frieda Pollak** hat mir mitgeteilt, daß Sie die große Güte hatten, meine jüngste Arbeit zu lesen und sich für ihr Schickfal zu interessieren. Ich danke Ihnen, wie schon so oft, auf's herzlichste. Mit »**Margot und das Jugendgericht**« meine ich freilich nichts Schwerwiegendes und Hervorragendes geschaffen zu haben, aber die frohe Befriedigung, die ich, trotz Alltags-Sorgen und -ärger, beim Schreiben empfand, besonders das eigene Vergnügen an **Margots** Erlebnissen mit dem Heilpädagogen und in der Kaffeehausecke, gaben mir doch das sichere Gefühl, daß die Geschichte meiner Helden auch andern etwas Sympathie, deren sie so dringend bedarf, abgewinnen könne. Wenn es mir gelänge, mit diesem leichten Stück endlich einmal den so oft gefuchten Eingang zur Bühne zu finden, wäre es natürlich für mich von allergrößter Bedeutung. Nur haben mir die stäten Enttäuschungen früherer Jahre das Hoffen gründlichst abgewöhnt.

|Dürfte ich, hochverehrter Herr Doktor, nach langer Zeit wieder einmal persönlich bei Ihnen vorsprechen? Jede Zeit wäre mir recht, und Frl. **Pollak**, mit deren **Bruder** ich in stetem Kontakt bin, würde es gewiß übernehmen, mir die Ihnen genehme Stunde mitzuteilen.

Mit ergebenstem Gruß Ihr

dankbarer

D^rAdam

O CUL, Schnitzler, B 1.

Brief, 1 Blatt, 3 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit rotem Buntstift beschriftet: »ADAM« und »MdlHptstr 58« 2) mit rotem Buntstift vereinzelte Unterstreichungen

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »21«

O Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod.ser. 52.269, 32–33.

handschriftliche Abschrift

Handschrift: schwarze Tinte, Gabelsberger Kurzschrift

O Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod.ser. 52.269, 32–33.

maschinelle Abschrift

Schreibmaschine

Frieda Pollak

Margot und das Jugendgericht

→**Margot und das Jugendgericht**

Frieda Pollak, →**Karl Pollak**